

## Die gute Nachricht von Jesus: Jesus verändert - Er richtet dich auf!

---

### I. Ein Blick in die Apostelgeschichte

**Die grosse Frage der Jünger war immer – Wie können wir das Evangelium bis ans Ende der Welt bringen ?** Das ist ja das Problem, womit sich die Jünger auch herumgeschlagen haben. Sie standen dort: „*Ja Jesus, mit dir und für dich überall hin, aber was jetzt? Wie anfangen? Wie macht man das?*“

**Und ich glaube, das es bei unserem grössten Auftrag von allen Zeiten eben auch so ist...** Worin die Christen in der Apostelgeschichte und in der Kirchengeschichte Wege und Mittel gesucht haben – um an ihrem Ort wo sie gelebt haben – in ihrer Situation wo sie drin waren und in ihrer Gesellschaft – Wege zu finden, Mittel zu finden, um die Botschaft und den Auftrag von Jesus leben zu können und es umzusetzen auf ihre Art und Weise.

Und doch ist es kein „**Drei Schritte Plan**“ wo man einfach auf unsere Gemeindesituationen werfen kann, so quasi, man nimmt ein Produkt oder ein Rezept aus der Apostelgeschichte und man legt es heute über eine aktuelle Gemeindesituation... und dann kommt es schon gut. **NEIN!**

**Und wenn wir uns als Gemeinden in Amriswil und Wattwil aktuell mit der Apostelgeschichte auseinandersetzen, geht es nicht um das Kopieren, sondern um das Kاپieren.**

**Es ist so ein ständig unterwegs sein mit Jesus!** Es ist so ein ständig unterwegs sein mit dem Auftrag! Das Herz auszurichten und sich zu fragen „*Was ist jetzt dran?!*“

Wie können wir den Menschen heute in unserer Gesellschaft, an dem Ort wo wir leben die Botschaft so zu erzählen, zu zeigen, zu leben und umzusetzen, dass Menschen davon berührt werden und Menschen zurückfinden in die Gemeinschaft mit Gott?

**Ein Prinzip haben im Gemeindebau haben die Christen in Apg kapiert – vier Wachstumsmerkmal (ich sage dem auch WachstumsDNA vom Reich Gottes)...**

**Gemeinschaft / Lebenswandel / Vollmacht / Leidensbereitschaft – um im Zentrum stand immer Jesus Christus**

**Die Apostelgeschichte erzählt einige Blitzlichter aus der Gemeindeggeschichte.**

### II. Blitzlichter

**Ein solches Blitzlicht ist die Heilung eines Gelähmten vor der Goldenen Pforte des Tempels.** Dass der Mann, der 40 Jahre nicht laufen konnte, nun großes Erstaunen hervorruft, aber auch jede Menge Widerstand, ist verständlich. So werden Petrus und Johannes vor der Ratsversammlung verhört und gefragt, mit welcher Kraft sie dieses Wunder vollbrachten.

Apostelgeschichte 3

Und dann wurden sie wegen dieser Heilung vor dem Hohen Rat gestellt, worin sie sich für diese Tat rechtfertigen mussten. verständlich. Und dann macht Petrus eine heroische Aussage:

Apostelgeschichte 4,12

**„In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“**

Ich frage mich, welche Bedeutung dieser Satz für uns heute haben kann.

**Fazit wenn wir an Jesus glauben:** Jesus ist das Heil. Er holt uns in die Nähe Gottes. Dort sind wir sicher, geborgen und haben das Gefühl, zuhause angekommen zu sein.

Dass wir nur durch Jesus selig werden können, ist für unsere Ohren heute anstößig. So oft wird uns als Christen Intoleranz vorgeworfen, weil wir mit dieser Aussage „**In keinem andern ist das Heil**“ anderen automatisch das Heil

absprechen. In der Vergangenheit haben sich daran Glaubenskriege entzündet. Statt die Liebe Gottes zu verkünden, wurde um Vorherrschaft gekämpft. **Deshalb versuche ich, das Bekenntnis von Petrus und Johannes aus einer anderen Perspektive zu betrachten.**

Ein Glaubensbekenntnis ist kein objektiver Bericht über den Inhalt einer Religion. **Es ist eine sehr persönliche Aussage, die auch so lauten könnte:** „Für mich ist Jesus der einzige, der mich in Gottes Heimat führt. Kein anderer hat die Leiter aus dem Himmel herabgelassen, um mich zu suchen und zu finden. Jesus ist mir begegnet, er ist deshalb mein Heiland, durch ihn habe ich Frieden gefunden.“ Vor zwei Wochen stand in der Tageszeitung ein Bericht über eine iranische Gemeinde in Wiesbaden. Gemeindeglieder kamen in dem Interview zu Wort, und sie berichteten über genau diese Glaubenserfahrungen. Für sie hat mit Jesus eine neue Zukunft begonnen, für sie ist Jesus der einzige Weg zu Gott.

**Die Entscheidungsträger im jüdischen Rat wundern sich über diese ehemaligen Fischer aus Galiläa, die auf einmal öffentlich reden, als hätten sie ein Theologiestudium und einen Rhetorikkurs hinter sich.** Sie beratschlagen, wie man die Seuche der Christen am besten stoppen könne, und verständigen sich auf einen Maulkorbberlass. Die Männer sollen einfach aufhören, von Jesus zu reden, so ließe sich die Bewegung doch am leichtesten stoppen.

Doch die Beiden antworten:

Apostelgeschichte 4,20

**„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“**

**Begeisterung für Jesus lässt sich nicht einfangen. Ein Maulkorb behindert, aber kann nicht zum Schweigen bringen. Die gerade zum Glauben Gekommenen wollen es allen weitersagen, wie Frischverliebte den Namen des anderen und der anderen in jeden Baumstamm ritzen.**

Diese Begeisterung erlebe ich bei uns allerdings nur selten. Unsere Bäume haben keinen „Jesus“ eingeritzt, und unsere Gottesdienste sind auch nicht immer eine Party für Jesus. Wie also lässt sich die Anfangsbegeisterung aufrecht zu erhalten?

**Ich bleibe an dem zweiten Teil des Satzes hängen.** Die Apostel hörten und sahen offenbar immer wieder etwas, was ihr Glaube in ihrem Umfeld angefacht hatte. Wo sehen und hören wir etwas, das unserem Glauben Nahrung gibt? Meinem Glauben geben Lebensgeschichten Nahrung. Wenn mir jemand erzählt, wie er Jesus in der letzten Woche erlebt hat, dann wird dieses Erlebnis zu meinem eigenen. Wahrscheinlich erleben wir ja viel mehr mit Jesus, als wir voneinander wissen. **Vielleicht helfen Fragen, um an diese Geschichten heranzukommen:**

- Wofür bist du im Moment dankbar?
- Wo hast du erlebt, dass du nicht allein dastehst?
- Kannst du gerade Gott vertrauen?

### **III. Die gute Nachricht von Jesus verändert Leben (mit persönlichen Statements)**

Eine Gegebenheit in Bibel hilft uns praktisch zu verstehen, wie Jesus in seiner Souveränität handelt:

**“Jesus verändert - Er richtet dich auf!” – Lukas 13,10-17 (Text vorlesen)**

Da ist die Frau. 18 Jahre lang krank. 18 Jahre mit Einschränkungen. Das ist aber auch schon alles, was wir über sie wissen. In welchem Alter hat sie wohl diese Krankheit befallen? Vielleicht war sie 20 und ist jetzt 38, vielleicht auch schon 35 und ist jetzt „schon“ 53. Sie muss jedoch zumindest nicht die steinalte, bucklige Frau sein, die mir beim ersten Lesen vor dem inneren Auge erscheint. Wie ging es der Frau von der im Predigttext berichtet wird? Sie war 18 Jahre lang verkrüppelt, immer gebeugt. Wusste sie, dass Jesus in der Synagoge war? Wir wissen nicht, mit welchen Erwartungen sie in den Gottesdienst ging.

„Es geht schon“, sagt sie. Schließlich sind andere viel schlimmer dran. Es geht schon, aber es fehlt eben doch die Kraft, den Blick ganz zu heben. Es geht schon – deswegen spricht sie Jesus ja auch nicht selbst an. Wir hören auch nichts davon, dass sie sich Jesus genähert habe, um ihn zu berühren.

Achtzehn Jahre sind eine lange Zeit und wie schnell gewöhnt man sich daran, mit Einschränkungen zu leben. Wir gewöhnen uns so sehr daran, dass wir manchmal gar nicht mehr auf die Idee kommen zu fragen, ob es denn immer so sein muss.

Anpassungsfähigkeit ist gut, ja, auch notwendig, weil wir immer wieder lernen müssen damit zu leben, was das Leben mit sich bringt. Aber manchmal lässt sie uns vergessen, nach was wir uns eigentlich sehnen. Manchmal sind wir so froh, dass wir einen Weg gefunden haben, auf dem es „schon irgendwie geht“, das wir die Augen nach neuen Möglichkeiten schon gar nicht mehr offen halten.

### **Es ist ein schmaler Weg zwischen Realismus und Resignation.**

In Vers 14 lesen wir von den religiösen Führern in der Synagoge. Sie wollten die Frau gebeugt halten. Satan liebt es, wenn Leute gefesselt, gebeugt durchs Leben gehen. Er hasst Freiheit, will Kontrolle und Macht. Wie schafft er das? Indem er uns unsere Schuld, unser Versagen vor Augen hält - Dinge aus denen wir nicht herauskommen (Schuldgefühle nach Abtreibung, Pornosucht, Drogensucht, schlechte Beziehungen...). Satan will uns einreden, dass es keinen Weg zurück gibt. Wir glauben nicht, dass Gott uns lieben kann nach allem, was wir getan haben. Weil wir Schuld- und Schamgefühle nicht abschütteln können, sind wir oft geistlich verkrüppelt und gebeugt.

Und wie als ob sie das Zeichen bräuchte, um es selbst glauben zu können, legt er ihr die Hände auf den Kopf. Der Mut packt sie. Sie traut der Verheißung und wirft die Fesseln ab. Den Rücken gestärkt, ist sie wieder auf Augenhöhe mit den anderen. War je ein Sabbat schöner?

Das geht alles relativ schnell, nur wenige Worte sind gefallen. Gerade mal 44 Worte verwendet der griechische Text auf diese Episode. 3 Sätze. Das Nachspiel ist ungleich länger.

Dem Synagogenvorsteher geht diese Heilung am Sabbat gegen den Strich. Doch Jesus selbst will er nun doch nicht kritisieren. Stattdessen trifft es die Volksmenge. Er nimmt Jesus aus der Schusslinie, obwohl der doch von allein die Initiative ergriffen hat.

Er meint es ja nur gut. Wie die Jünger, die die Kinder abfangen, damit sie Jesus nicht stören. Und er fängt eben die Menge ab, damit sie den Sabbat nicht stört. Schon fast hört man Jesus sagen: „Lasset die Mengen zu mir kommen und währet ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“

Er meint es ja nur gut. Es muss doch alles seine Ordnung haben. Zeit für Heilungen ist an sechs Tagen der Woche – das sind immerhin 85% der gesamten Zeit. Gut, man muss die großen Feiertage noch mit einrechnen und die Wochen zur Vorbereitung der Feiertage, aber sonst...

### **Schluss**

Jesus heilt seelische Wunden. Er sieht die Verletzungen, den Kummer, die Traurigkeit, auch die Verzweiflung über eigenes Versagen, und er legt seine Hand auf diese Wunden. Jesus heilt auch den Körper von innen. Zufriedenheit, Ausgesöhnt-Sein überträgt sich auf den Körper, lässt besser schlafen und aufrechter gehen. Jesus hilft, die Lebensweise zu verändern, dass Friede auch in die zwischenmenschlichen Beziehungen einziehen kann.

**Jesus geht eine persönliche Beziehung zu uns Menschen ein und nimmt uns an die Hand. Dadurch wird er uns der Liebste und Einzige. Er fordert nicht, sondern er liebt, vorbehaltlos und bedingungslos.**